

Abhandlungen

Die spätpaläolithischen Silexgeräte von Friedensdorf (früher Kriegsdorf), Kreis Merseburg

Von Helmut Hanitzsch, Leipzig

Mit 1 Textabbildung

Mit der Veröffentlichung der Funde vom Galgenberg bei Halle¹⁾ hat V. Toepfer mit der Aufarbeitung der im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle lagernden, noch nicht bekannt gewordenen paläolithischen Funde begonnen. Im folgenden soll als einer der noch unvollständig publizierten Komplexe das Material von Friedensdorf (früher Kriegsdorf) bei Merseburg behandelt werden²⁾. Ein Teil der Funde ist zwar schon durch Veröffentlichungen J. Andrees³⁾ bekannt geworden, sie haben jedoch eine so fehlerhafte und irreführende Darstellung erfahren, daß eine erneute Behandlung notwendig erscheint. Dabei sollen auch Neufunde von 1953/54⁴⁾ berücksichtigt werden.

Die Fundstelle auf dem Weinberg nördlich des Dorfes wurde schon vor dem ersten Weltkrieg von P. Berger (Halle) entdeckt. Jahrelanges Ablesen des räumlich eng begrenzten Fundplatzes sowie eine Probegrabung, bei der die in etwa 0,30 m Tiefe beginnende Kulturschicht angeschnitten wurde⁵⁾, erbrachten rund 700 geschlagene Feuersteine und eine Anzahl zum Teil aufgeschlagener Knochen sowie Zähne vom Wildpferd, ferner einige stichbandkeramische Scherben. Bei den Lesefunden von 1953/54 handelt es sich um etwa 80 geschlagene Silices und ein Bruchstück eines Schuhleistenkeils.

Die Scherben hat Andree offenbar überhaupt nicht beachtet, sonst wäre ihm vielleicht doch aufgefallen, daß sich unter den Feuersteinen ein halbes Dutzend neolithische Geräte und eine Anzahl Abschläge gleichen Alters befinden. Ihnen fehlt nicht nur die weiße bis hellblaue Patina, die fast alle paläolithischen Stücke vom Fundplatz tragen, sondern sie zeigen auch eine andere Technik. Ferner ist

¹⁾ V. Toepfer, Die spätpaläolithischen und mesolithischen Silexgeräte vom Galgenberg bei Halle, in: Jahresschrift Halle 39, 1955, S. 15 ff.

²⁾ Dem Landesmuseum sei für die Erlaubnis zur Bearbeitung des Fundmaterials, Herrn Dr. V. Toepfer für fachliche Hinweise bestens gedankt.

³⁾ J. Andree, Beiträge zur Kenntnis des norddeutschen Paläolithikums und Mesolithikums, Leipzig 1932, S. 94. — J. Andree u. F. K. Bicker, Bodenständige Kulturentwicklung in Mitteldeutschland von der Altsteinzeit bis zur Indogermanenzeit, in: Mannus 28, 1936, S. 411 ff. — J. Andree, Der eiszeitliche Mensch in Deutschland und seine Kulturen, Stuttgart 1939, S. 476 ff.

⁴⁾ Lesefunde von H.-D. Berlekamp (vgl. dessen Diplomarbeit: Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Elster-Luppe-Aue, Halle 1954, S. 6 f. u. Taf. 10–12) und von Mitarbeitern des Landesmuseums Halle.

⁵⁾ Fundbericht von P. Berger vom 17. 2. 1917 im Archiv des Landesmuseums Halle.

Andree entgangen, daß sich einige weitere Artefakte, darunter die für Andree und Bicker so wichtige „Stielspitze“ (Andree 1939, Abb. 244, 16), in Technik und Aussehen ebenfalls vom paläolithischen Fundgut unterscheiden; sie dürften mesolithisch sein.

Schließlich hat Andree in dem Bestreben, das Kriegsdorfer Material unmittelbar von den mitteldeutschen Funden seiner „älteren Klingenkultur“ abzuleiten, andererseits aber in ihm schon die Wurzeln der mesolithischen Mikrolithik nachzuweisen⁶⁾, Stücke als Kielkratzer und Zinken, als kleine Spitzen, Mikrostimel und -schaber abgebildet. Nach seinen Zeichnungen entsteht bei vielen dieser Stücke der Eindruck solcher Geräte; in Wirklichkeit handelt es sich aber durchweg um – zum Teil jüngere – Abschlüge bzw. Abfallsplitter, die entweder nur Gebrauchsspuren tragen oder aber durch die Bodenbearbeitung entstandene Beschädigungen aufweisen, die bei oberflächlicher Betrachtung wie Retuschen oder Hohlkerben aussehen; mehrfach sind von Andree retuschiert gezeichnete Kanten am Original völlig glatt.

Somit sind von den bei Andree 1939 abgebildeten 34 Stücken nur 11 als Magdalénien-Geräte anzusprechen (Abb. 244, 2, 3, 6, 8, 9, 12 und 17; Abb. 245, 2, 11 und 12⁷⁾; Abb. 246, 1 und 4); dazu kommen zwei Klingen mit Gebrauchsspuren (Abb. 244, 13 und Abb. 245, 6). Im ganzen liegen vom Fundplatz bis jetzt 31 Geräte (davon 7 nach dem zweiten Weltkrieg gefunden) und 5 Abschlüge mit Gebrauchsspuren vor. Die Geräte verteilen sich auf folgende Formen⁸⁾:

Gerätetyp	Anzahl		%
1. Klingenschaber	7	} 8	26,7
2. Klingendoppelschaber	1		
3. Eckstichel	5	} 6	20,0
4. Doppelstichel	1		
5. Zinken	1		3,3
6. Messer mit retuschiertem Ende	2		6,7
7. Rückenmesserchen	6	} 11	36,7
8. Parallelseitige Messerchen	2		
9. Rückenmesserchen mit retuschiertem Ende	2		
10. Allseitig retuschierte Messerchen	1		
11. Gravettespitzen	1		3,3
12. Kernschaber	1		3,3
	30		100

⁶⁾ J. Andree u. F. K. Bicker, 1936, S. 412 f.

⁷⁾ Dieses Rückenmesser-Bruchstück ist als einziges der abgebildeten Stücke nicht mehr auffindbar; es dürfte mit dem in Abb. 244, 9 gezeigten Gerät identisch sein.

⁸⁾ Die folgende Tabelle ist der von V. Toepfer, 1955, S. 22 gebrachten weitgehend angeglichen; die in Abb. 1, 4–9 gezeigten Geräte sind erst 1953/54 gefunden worden.

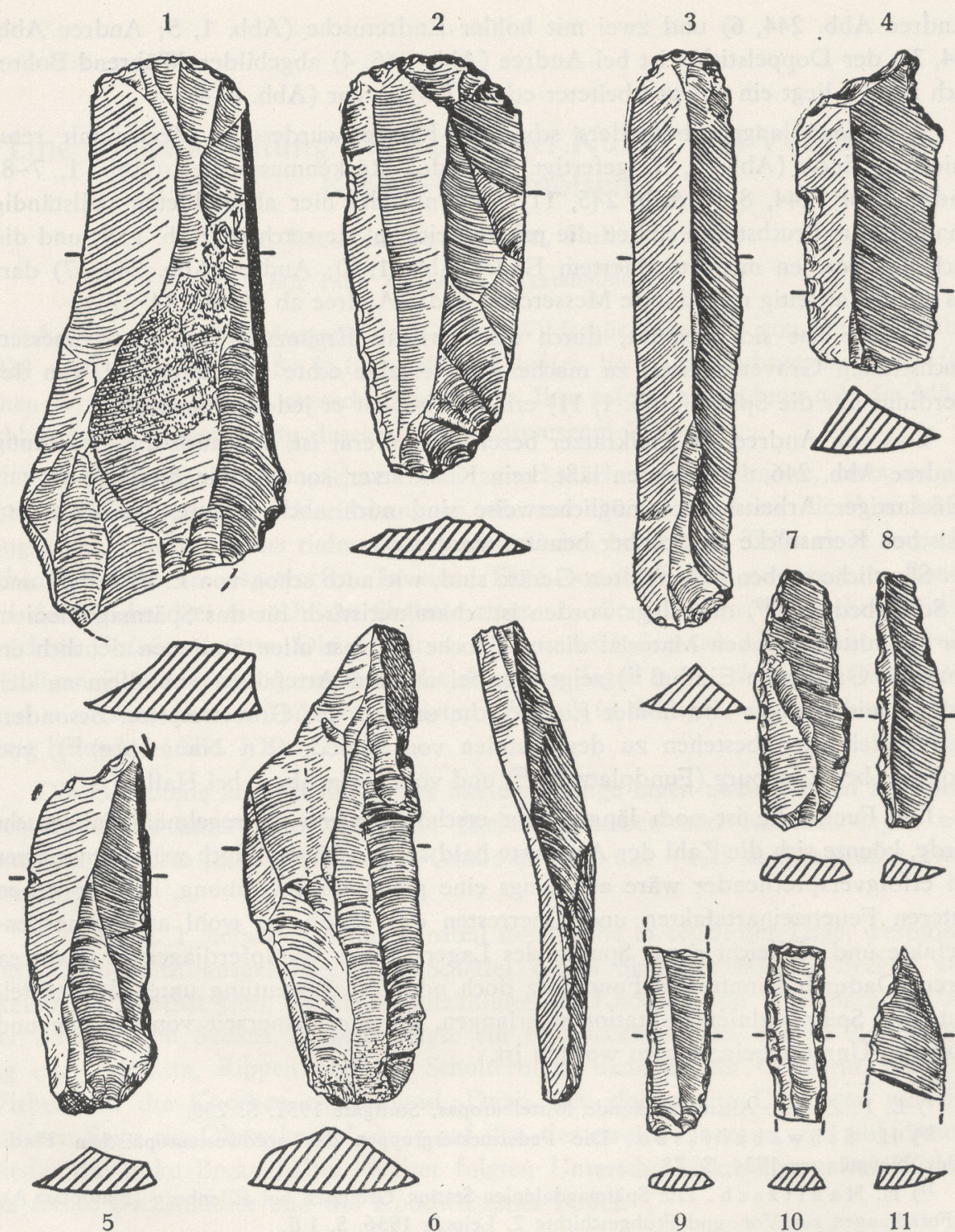


Abb. 1. Silexgeräte von Friedensdorf, Kr. Merseburg. Nat. Gr.

Ein weiteres Gerät ist im oberen Drittel abgebrochen, so daß seine ursprüngliche Form nicht mehr erkennbar ist.

Die Klingenschaber (Abb. 1, 1–2) sind sämtlich aus schlanken Klingen gefertigt und von typisch spätpaläolithischer Form. Retuschierung einer Längskante kommt nur einmal vor (Abb. 1, 2); den Doppelschaber hat Andree abgebildet (Abb. 244, 2).

Bei den Ecksticheln handelt es sich um einen Einschlagstichel (Andree Abb. 245, 2), um einen prachtvollen Zweischlagstichel (Abb. 1, 6), einen Stichel mit schräger

(Andree Abb. 244, 6) und zwei mit hohler Endretusche (Abb. 1, 5; Andree Abb. 244, 3); der Doppelstichel ist bei Andree (Abb. 246, 4) abgebildet. Während Bohrer noch fehlen, liegt ein gut gearbeiteter echter Zinken vor (Abb. 1, 4).

Aus einer langen, besonders schmalen Klinge wurde das Messer mit retuschiertem Ende (Abb. 1, 3) gefertigt. Von den Rückenmesserchen (Abb. 1, 7–8; Andree Abb. 244, 8–9, Abb. 245, 11), sind nur die hier abgebildeten vollständig erhalten; nur Bruchstücke stellen die parallelseitigen Messerchen (Abb. 1, 9) und die Rückenmesserchen mit retuschiertem Ende (Abb. 1, 10; Andree Abb. 244, 17) dar; das einzige allseitig retuschierte Messerchen bildet Andree ab (Abb. 244, 12).

Andree hat sich bemüht, durch zeichnerische Ergänzung aus Rückenmesser-Bruchstücken Gravettespitzen zu machen; die einzige echte Gravettespitze, von der allerdings nur die Spitze (Abb. 1, 11) erhalten ist, hat er jedoch übersehen.

Das von Andree als Kielkratzer bezeichnete Gerät ist, wie auch die Abbildung (Andree Abb. 246, 1) erkennen läßt, kein Kielkratzer, sondern ein Kernschaber mit meißelartiger Arbeitskante; möglicherweise sind auch noch weitere der 12 paläolithischen Kernstücke als Schaber benutzt worden.

Sämtliche soeben behandelten Geräte sind, wie auch schon von L. F. Zotz⁹⁾ und H. Schwabedissen¹⁰⁾ dargelegt worden ist, charakteristisch für das Spätmagdalénien. Der im mitteldeutschen Material dieser Epoche auf fast allen Stationen deutlich erkennbare Gravettien-Einfluß¹¹⁾ zeigt sich bei unseren Artefakten vor allem an den Stacheln mit schräger und hohler Endretusche und an der Gravettespitze. Besonders enge Beziehungen bestehen zu den Funden von Saaleck (Kr. Naumburg)¹²⁾, von Groitzsch bei Eilenburg (Fundplatz A)¹³⁾ und vom Galgenberg bei Halle¹⁴⁾.

Die Fundstelle ist noch längst nicht erschöpft; wenn sie regelmäßig abgesucht würde, könnte sich die Zahl der Artefakte bald stark erhöhen. Noch wünschenswerter und erfolgversprechender wäre allerdings eine planmäßige Grabung, bei der neben weiteren Feuersteinartefakten und Überresten der Jagdbeute wohl auch Knochenartefakte und vielleicht sogar Spuren des Lagers dieser Wildpferdjäger zu erwarten wären. Dadurch könnte der Fundplatz doch noch die Bedeutung unter den mitteldeutschen Spätmagdalénien-Stationen erlangen, die ihm seinerzeit von Andree und Bicker zu Unrecht beigemessen worden ist.

⁹⁾ L. F. Z o t z, Altsteinzeitkunde Mitteleuropas, Stuttgart 1951, S. 250.

¹⁰⁾ H. S c h w a b e d i s s e n, Die Federmessergruppen des nordwesteuropäischen Flachlandes, Neumünster 1954, S. 73.

¹¹⁾ H. H a n i t z s c h, Die Spätmagdalénien-Station Groitzsch bei Eilenburg (Fundplatz A), in: Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte 2, Leipzig 1956, S. 1 ff.

¹²⁾ J. A n d r e e, 1939, S. 478 ff.

¹³⁾ H. H a n i t z s c h, 1956, S. 1 ff.

¹⁴⁾ V. T o e p f e r, 1955, S. 15 ff.